



Tipps zum Sammeln von Unterschriften gegen das neue Fortpflanzungsmedizingesetz

Herzlichen Dank, dass Sie sich mit uns für ein besseres Fortpflanzungsmedizingesetz einsetzen und daher Unterschriften für das Referendum sammeln.

Hier einige Tipps, die Ihnen beim Sammeln der Unterschriften helfen können:

Zum Sammeln selbst:

- Immer politische Gemeinde oben angeben und nur Einwohner dieser Gemeinde unterschreiben lassen.
- Keine «dito» oder «Gänsefüsschen» verwenden, da sonst ungültig.
- Lieber rasch unvollständige Bogen einsenden anstatt zu warten, bis der Bogen voll ist.

Der Gesprächseinstieg:

Als Gesprächseinstieg oder Türöffner eignen sich Fragen wie:

- «Sagen Sie auch NEIN zur Selektion von Embryonen? Dann unterschreiben Sie das Referendum gegen das neue Fortpflanzungsmedizingesetz.»
- «Sie sind auch dagegen, dass im Labor zwischen lebenswertem und lebensunwertem Leben ausgewählt wird? Dann unterschreiben Sie das Referendum gegen das neue Fortpflanzungsmedizingesetz.»
- «Sind sie auch dagegen, dass Embryonen willkürlich genetisch untersucht und selektiert werden können? Dann unterschreiben Sie das Referendum gegen das neue Fortpflanzungsmedizingesetz.»
- «Sind sie auch dagegen, dass Embryonen zu Tausenden eingefroren, der Forschung zur Verfügung gestellt oder vernichtet werden? Dann unterschreiben Sie das Referendum gegen das neue Fortpflanzungsmedizingesetz.»

Bei Fragen zum Inhalt:

- Das neue Fortpflanzungsmedizingesetz regelt die konkrete Umsetzung der Präimplantationsdiagnostik, PID, deren prinzipielle Einführung in der Schweiz das Stimmvolk am 14. Juni entschieden hat.
- Das Referendum wendet sich nicht gegen die vom Volk angenommene Verfassungsänderung zur Einführung der PID. Diesen Entscheid akzeptiert die EVP.
- Mit dem Referendum wollen wir vielmehr erreichen, dass klare ethische und möglichst enge Grenzen für die konkrete Anwendung der PID im Gesetz festgeschrieben werden, damit nicht flächendeckend und willkürlich Embryonen genetisch untersucht, selektiert, eingefroren und vernichtet werden.
- Das Gesetz erlaubt hauptsächlich das stossende Chromosomen-Screening, bei dem Embryonen mit fehlerhaften Chromosomen bei allen künstlichen Befruchtungen ausgesondert werden können. So würden künftig nach einer künstlichen Befruchtung keine Kinder mit Down-Syndrom zur Welt kommen.

- Die Folgen sind: Menschen mit Behinderungen werden zunehmend als vermeidbare Risiken diskriminiert. Eltern müssen sich rechtfertigen, ein behindertes Kind auf die Welt gestellt zu haben. Krankenkassen und Sozialversicherungen könnten Zahlungen verweigern, weil die Behinderung hätte vermieden werden können.

Die 5 wichtigsten Gründe für das Referendum:

1. NEIN zur Möglichkeit der flächendeckenden Selektion zwischen wertvollem und vermeintlich «minderwertigem» Leben für alle Paare, die künstliche Befruchtung beanspruchen.
2. NEIN zur Vernichtung tausender sogenannt «überzähliger» menschlicher Embryonen. Pro erfolgreicher Geburt braucht es ca. 40 Embryonen. Tausende «überzählige» menschliche Embryonen müssten laut Gesetz nach 10 Jahren vernichtet oder der Forschung zur Verfügung gestellt werden.
3. NEIN zum «Lebendversuch»: Laut der europäischen Dachorganisation der Fortpflanzungsmedizin ist der Nutzen des Chromosomenscreenings für kinderlose Paare wissenschaftlich nicht erwiesen. Die Anwendung der Methode auf menschliche Embryonen ohne erwiesenen Nutzen entspricht einem ethisch nicht vertretbaren Lebendversuch.
4. NEIN zur Salami taktik hin zu einer schrankenlosen Fortpflanzungsmedizin! Ein NEIN zum neuen FMedG ist ein klares Signal ans Parlament: Wir wollen keine Retterbabys, keine Eizell- oder Embryonenspende und keine Leihmutterschaft, die alle bereits in der politischen Warteschlange stehen.
5. NEIN zur gesellschaftlichen Entsolidarisierung und Diskriminierung von Menschen mit Behinderung! Sie sind kein unerwünschtes und vermeidbares Risiko.